

diakonal

Ausgabe 3/2019 · Heft 27 · Journal der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein und der verbundenen Unternehmen



Diakonie 



Michaelisstift Gefell

diakoniestiftung

weimar bad lobenstein
gemeinnützige gmbh

**ACP-Team - Bis zum
letzten Atemzug**

**Sicherheit im Rücken
Holzdorf mit alterna-
tiven Angeboten**

**Schülerkosten neu
gerechnet - freie
Träger im Nachteil**

**Damit es Kindern
gut geht - SPT in
Weimar**

**170 Jahre
Michaelisstift Gefell**

Editorial Geistliches Wort

Inhalt

Inhalt

Aktuelles

- Zwei neue Stiftungsräte
- Weihnachten bei Sophie
- Aus den Werkstätten

Altenhilfe

- ACP-Team - Bis zum letzten Atemzug
- 20 Jahre Emmaus
- Mehr Platz für Kurzzeitpflege in Blankenhain
- Herzlich willkommen

Eingliederungshilfe

- Sicherheit im Rücken
- Sebastian wird Dachdecker
- Besuch vom Regierungschef

Titelthema

- 170 Jahre Michaelisstift Gefell

Schulen

- Schülerkosten neu gerechnet
- Landenberger for Future
- Ferien im Indianerreservat

Kinder/Jugend/

Familie

- 25 Jahre SPT Weimar
- Mit allen Sinnen sehen
- Pommes aus der Kinderküche
- Alle Spenden verdoppelt

Kreuz & Quer

Rückblick

Bilder aus dem Jahr 2019



Mehr als 100 Jahre ist das Bild des Michaelisstiftes Gefell alt - gehalten von Paulina Reimann und Jonas Bähr, Schüler der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein, in Trägerschaft des Michaelisstiftes Gefell.



Gisela Hartung, die seit 70 Jahren in Gefell lebt, durfte die Torte zum 170. Bestehen anschneiden.

Liebe Leserinnen und Leser,

eine der ältesten Stiftungen in Mitteleuropa feiert ihren 170. Geburtstag: das Michaelisstift Gefell. In diesem Heft sind mehrere Scheinwerfer auf 170 Jahre einer diakonischen Idee und ihrer praktischen Lebens-Geschichte gerichtet. Es geht um lebendige Erinnerung, um Vergewisserung, Dankbarkeit und um neue Impulse für heute und für morgen. Auch andere Beiträge in diesem Heft handeln von Herausforderungen, Impulsen und unserem diakonischen Markenkern. Dieser kann in der ganzen Vielfalt heutiger Lebens-Welten nur dadurch bewahrt werden, dass er auf der Höhe der Zeit je neu buchstabiert wird - von den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Diakonie, von den Führungskräften - im Tagesgeschäft, im mutigen Ansteuern der Zukunft und in der Christen gut zu Gesichte stehenden Demut.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ Dieser Vers aus Psalm 118, 24 geht dem voran, der zum Leitwort unseres Michaelisstiftes geworden ist und in diesem Heft einige Male zitiert wird: „O Herr, hilf, o Herr, lass wohl gelingen!“

Da lag schon eine große Aufgabe vor den Gründervätern und -müttern in Gefell, als sie sich anschickten vor 170 Jahren dieses Werk der Nächstenliebe ins Leben zu rufen und auch bei denen, die es über 17 Jahrzehnte und sechs gesellschaftliche Systeme weiterführten und weiterentwickelten, weil sie wussten:

Gott wird den Menschen erfahrbar, wenn sie sich einsetzen füreinander als Liebende, als Helferinnen und Helfer, als Verteidiger der Menschenrechte, als Gegner jeder Unmenschlichkeit, als Friedensstifter, als Kinder Gottes!

So ist es bis heute: Gott braucht uns! Er braucht unsere Worte als Worte der Befreiung! Er braucht unsere Köpfe, um neue Ideen zu entwickeln. Er braucht unsere Hände, um zuzupacken und zu heilen. Er braucht unsere Füße, um gute Wege zu gehen.

Und wir brauchen ihn, weshalb wir immer wieder bitten: „O Herr, hilf, o Herr lass wohl gelingen!“ Gott kennt die kleinen und großen Fragen des Alltags und ist nicht nur am Sonn- oder Festtag und in der Kirche zu Hause. Darum können wir jeden Tag beten: „Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“

Mit freundlichen Grüßen Rektor Pfr. Axel Kramme



Dr. Klaus Scholtissek, Vorsitzender der Geschäftsführung der Diakoniestiftung



Pfarrer Axel Kramme, Rektor der Diakoniestiftung



Superintendent Henrich Herbst, Vorsitzender der Stiftungsräte (v. l.), Pröpstin Dr. Friederike Spengler, Schwester Oberin Rosmarie Grunert und Bankfachwirt Markus Enders, stellvertretender Vorsitzender der Stiftungsräte.



Maik Treuner beim Seife Filzen. Diese sind ein beliebtes Geschenk aus der Werkstatt.

Diakoniestiftung
aktuell

Termine

Zwei neue Stiftungsräte

Bad Lobenstein. Die Stiftungsräte der Gesellschafter der Diakoniestiftung, die Evangelische Stiftung Christopherushof, das Michaelisstift Gefell und die Stiftung Sophienhaus Weimar, haben in ihrer jüngsten Sitzung zwei neue Mitglieder begrüßt: Oberin Rosmarie Grunert und Pröpstin Dr. Friederike Spengler.

Rosmarie Grunert leitet seit 1998 die Evangelische Krankenpflegeschule des Sophien- und Hufeland-Klinikums Weimar. Außerdem ist sie Oberin der Sophienhaus Schwestern- und Bruderschaft und seit 2007 Mitglied des Ethikforums am Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar. Im Jahr 2010 wurde sie stellvertretendes Mitglied in der Ethik-Kommission der Landesärztekammer Thüringen.

Dr. Friederike Spengler ist seit Frühjahr 2019 Regionalbischöfin des Propsteisprengels Gera-Weimar und damit Nachfolgerin von Propst Diethard Kamm. In dieser Eigenschaft ist sie geborenes Mitglied in den drei Stiftungsräten. Pfarrerin Dr. Friederike Spengler wurde 1968 in Leipzig geboren und hat nach ihrem Schulabschluss zunächst als Kinderdiakonin und Psychiatriepflegerin gearbeitet. 1989 schloss sie ein Theologiestudium in Jena, Marburg und Erfurt an. Seit 2011 arbeitete sie im Landeskirchenamt in Erfurt als Pfarrerin und Persönliche Referentin der Präsidentin. Sie engagiert sich außerdem als Dozentin, unter anderem an der Trauerakademie Erfurt, sowie in der Trauerarbeit für Familien und in der Arbeit mit Kindern. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Thüringer Hospiz- und Palliativverbandes. ■

Weihnachten bei Sophie

Weimar. Traditionell laden der Johannes Falk e.V. Weimar und die Weimarer Tafel am Heiligabend um 19:00 Uhr in den Festsaal des Sophienhauses ein. Hintergrund ist der Gedanke, dass Menschen, denen es in unserer Gesellschaft nicht so gut geht, ein besinnliches Beisammensein geboten werden kann.

„Niemand bleibt einsam, wir feiern gemeinsam“ ist das Motto, unter dem die Gäste Gedichte, Lieder und Besinnliches sowie ein Festessen und Musik (Kani und Freunde) erwartet. Wollen Sie bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Festes helfen? ■

Info: Marco Modrow, Leiter des Sozialkontors,
Tel.: 036651 - 850172, M.Modrow@diakonie-wl.de

Aus den Werkstätten

Altengesees: Die Werkstätten Christopherushof gehören zur Diakoniestiftung und sind anerkannte Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Die Erhaltung alter Hand- und Kunsthandwerke an den Standorten Altengesees / Bad Lobenstein liegt uns besonders am Herzen. Dort entstehen in der Töpferei, der Weberei, in der Tischlerei, der Zigarrenmanufaktur und der Bäckerei schöne Dinge und tolle Geschenke.

Im Café Waage am Rollplatz in Weimar und im LandgutLädchen im Landgut Holzdorf können Sie einige Waren der Werkstätten sehen, kaufen und bestellen. In der Kreativwerkstatt Kerzenstall im Landgut Holzdorf dreht sich alles rund um das Thema Kerzen und deren individuelle Gestaltung. Sie können selbst Kerzen herstellen oder aber Kerzen für verschiedenste Anlässe bestellen. ■ *Katalog: www.diakonie-wl.de*

Kontakt: Heike Schäfer, Teamleiterin Kreativ/ Läden,
Tel.: 036643 - 30-246, H.Schaefer@diakonie-wl.de

Veranstaltungshinweise

- 01.12. Advent im Landgut Holzdorf, 14:00 Uhr
- 06.12. Einweihung des neuen Hofladens mit Café, Altengesees, 15:00 Uhr
- 18.12. Weihnachtsspiel der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule / Michaelisschule Bad Lobenstein, Kulturhaus, 16:00 Uhr
- 24.12. Weihnachten bei Sophie, Feier für bedürftiger Menschen im Sophienhaus Weimar, 19:00 Uhr
- 10.01. Einweihung des Diakonie-Quartiershauses Wannenbad, Wurzbach, 10:00 Uhr

weitere Termine: www.diakonie-wl.de

Altenhilfe



Das Team der Versorgungsberaterinnen - seit Ende 2018 beraten sie zur medizinisch-pflegerischen Versorgung und Betreuung in der letzten Lebensphase.

Kontakt:
Christiane Gleiser-Schmidt
Große Ackerhofgasse 14
99084 Erfurt
Tel.: 0361 - 663469-0
C.Gleiser-Schmidt@
diakonie-wl.de

Flyer in leichter Sprache

Ein Flyer, der auch in leichter Sprache erstellt wurde, informiert über die Versorgungsplanung gemäß §132 g SGB V für die letzte Lebensphase in Seniorenheimen und in den Wohnstätten für Menschen mit Behinderung. Im Flyer wird über die medizinisch-pflegerische Versorgung und Betreuung in der letzten Lebensphase informiert. ■

www.diakonie-wl.de

Tod und Trauer

Der ambulante Hospizdienst der Diakoniestiftung hat das Heft „Abschied. Eine Hilfe zum Umgang mit Tod und Trauer“ aktualisiert.

Die Broschüre spiegelt die Erfahrungen der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden des Hospizdienstes wider. Auf 40 Seiten sind Texte und Fotos, Lieder, Gebete, Gedichte und Geschichten zu finden. Das Heft gibt Handlungshilfen für den Umgang mit Sterbenden und nach dem Tod. ■

Bestellung Sandra Smailes, Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 036651 - 3989-40, S.Smailes@diakonie-wl.de



Bis zum letzten Atemzug

Seit einem Jahr gibt es in stationären Einrichtungen Beratungen zur Gestaltung der letzten Lebensphase

Das Beratungsangebot zur Planung der letzten Lebensphase ist in seiner Finanzierung ein ganz neues Format. Sicherlich, Gespräche zum Leben und damit auch zur letzten Lebensphase vor dem Tod gab es schon immer. Krankenkassen zahlen für diese Gespräche einen Pauschalbetrag pro Bewohner. Das sind Gespräche, die mit Bewohnern, ihren Angehörigen, Betreuern und behandelnden Ärzten von vollstationären Altenhilfe- und Behindertenhilfe-Einrichtungen geführt werden.

Ein Team von fünf speziell dafür ausgebildeten Beraterinnen übernahm vor einem Jahr diese Aufgabe in den Einrichtungen unseres Stiftungsverbundes.

Sicher ist, die letzte Lebensphase, das Sterben und der Tod, kommen für jeden Menschen. Keiner weiß genau, wann. Aber wie gehen wir damit um? Leben zu gestalten, individuelle Bedürfnisse wahrzunehmen bis zum letzten Atemzug – das wollen wir ermöglichen.

Dazu werden vorhandene Patientenverfügungen einbezogen und neue Patientenverfügungen erstellt. Es werden Wünsche und Erwartungen erfragt bzw. Möglichkeiten angeboten. Dazu können auch interdisziplinäre Fallbesprechungen durchgeführt werden. Gespräche mit allen am Leben eines Bewohners beteiligten Personen sind dazu notwendig. Fachlich werden alle abgesprochenen Maßnahmen dokumentiert, damit alles besonders im Notfall so umgesetzt werden kann, wie es der Wunsch des Betreuten war und ist.

Da niemand genau weiß, wann die letzte Lebensphase beginnt – hat sie nicht vielleicht schon jetzt? - ist es für viele unserer Bewohner und besonders die Angehörigen beruhigend, diese Gespräche in Anspruch zu nehmen – dann kann das Leben weitergehen. Die meisten Menschen möchten selbstbestimmt leben und Absprachen treffen. Das gilt auch für Menschen mit Demenz oder anderen kognitiven Einschränkungen. Wenn das nicht mehr möglich ist, dann nehmen vorrangig die Angehörigen die Beratung in Anspruch. Nach einem Jahr Erfahrung können wir sagen, dass in den meisten Einrichtungen schon viele Gespräche stattgefunden haben. Zusammen mit den Mitarbeitenden vor Ort wurde vieles individuell geregelt bzw. vorbereitet.

Die Gespräche der Versorgungsplanerinnen sind eine Ergänzung zur Pflege und Betreuung in den Einrichtungen. Die Zusammenarbeit entwickelt sich. Wir treffen uns regelmäßig zum Austausch. In Erfurt gibt es den Runden Tisch und den Qualitätszirkel zum Austausch mit anderen Einrichtungen und Ärzten. Dort entstand in kollegialer Zusammenarbeit ein Notfallbogen, der im Ernstfall das Handeln vorgibt. Nutzen wir diese Beratung, um miteinander ins Gespräch zu kommen zu den vielfältigen Möglichkeiten des Lebens ... bis zum letzten Atemzug. ■

Christiane Gleiser-Schmidt, Leiterin des

Seniorenzentrum Andreashof in Erfurt, Versorgungsplanerin



Zwölf Mitarbeiterinnen und Hans-Jörg Vollprecht wurden für ihren Dienst im Seniorenzentrum Emmaus in Ebersdorf mit dem Kronenkreuz der Diakonie geehrt.

20 Jahre Emmaus

Ebersdorf. 20 Jahre Neubau Seniorenzentrum Emmaus - dieser Jahrestag wurde mit einem Dankeschön für alle Fachkräfte und Helfer gewürdigt. 60 Frauen und eine Handvoll Männer kümmern und sorgen sich, pflegen und begleiten die 62 Bewohnerinnen und Bewohner im Seniorenzentrum Emmaus, stets darum bemüht, den Menschen einen guten Lebensabend zu bereiten.

Hans-Jörg Vollprecht, MAV-Vorsitzender und Emmaus-Mitarbeiter, erzählte Interessantes aus der Geschichte der Einrichtung: 1945, als das Gebäude eröffnet wurde, nannte man das Haus Feierabendheim. Die Schwestern trugen Ordenstracht, es wurden Schweine zur Versorgung gehalten, es gab nur drei Pflegefachkräfte und zum Essen rief ein Gong. Das war unter Trägerschaft der Diakonissenanstalt Emmaus Niesky. Träger, Geschäftsführer und Einrichtungsleitungen wechselten. Bald war das historische Gebäude an der Straße nicht mehr ausreichend. Es entstanden Erweiterungen und schließlich der Neubau. Seit 1945 hat sich vieles getan, die Altenpflege ist modern und professioneller geworden. Die Bewohner leben überwiegend in Einzelzimmern und ziehen, dank der guten ambulanten Angebote, spät in ein Heim. Dann sind sie nicht mehr so fit, können nur eingeschränkt an den Angeboten im Haus teilnehmen und müssen intensiver gepflegt werden. Für diese große Aufgabe wissen Einrichtungsleiterin Anja Kürfner und Pflegedienstleiter Wolfgang Schobert ihre Mitarbeitenden hinter sich. „Wir haben uns bewusst dazu entschieden, eine Dankesfeier nur für sie zu organisieren“, sagte Anja Kürfner.

Zwölf langjährige Mitarbeiterinnen und Hans-Jörg Vollprecht wurden für ihren zuverlässigen und aufopferungsvollen Dienst im Haus mit dem Kronenkreuz der Diakonie geehrt. Es gab Blumen sowie Glück- und Segenswünsche von Dr. Klaus Scholtissek, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, und von Martin Gebhardt, dem Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe der Diakoniestiftung. Beide waren nach Ebersdorf gekommen, um persönlich Dank und Anerkennung auszusprechen. ■

Kontakt: Anja Kürfner, Einrichtungsleiterin Emmaus, Tel.: 036651- 69-130, A.Kuefner@diakonie-wl.de



Sommerfest der Diakonie-Tagespflege St. Severi in Blankenhain. Um mehr Platz für die Verhinderungspflege bieten zu können, wurden zwei Einrichtungen vereint.

Mehr Platz für Kurzzeitpflege

Blankenhain. Die Diakonie Sozialdienst Thüringen schließt die beiden Blankenhainer Tagespflegen Maria-Martha und St. Severi zu einem Angebot zusammen. Seit November werden alte und pflegebedürftige Menschen in der Ende 2017 eingeweihten Tagespflege St. Severi am Kirchplatz betreut.

Der Zusammenschluss ermöglicht der Diakonie Sozialdienst Thüringen, als Trägerin der Altenhilfeangebote, im Seniorenzentrum Maria-Martha zusätzliche Plätze für die Kurzzeitpflege zu schaffen. Menschen, die für eine begrenzte Zeit auf vollstationäre Pflege angewiesen sind, können dann in den bisherigen Räumen der Tagespflege professionell gepflegt werden. ■

Kontakt: Torsten Hinz, Leiter der Diakonie-Tagespflege Blankenhain, Tel.: 036459 - 619475, T.Hinz@diakonie-wl.de

■ Herzlich Willkommen!



Im September war Ausbildungsbeginn für 30 angehende Altenpfleger bei der Diakoniestiftung.

Die Auszubildenden, auch Kollegen, die schon Berufserfahrung als Pflegehelfer haben oder als Quereinsteiger zu uns gekommen sind, wurden zum Willkommenstag in Weimar begrüßt, mit ihrem Ausbildungsunternehmen und den zukünftigen Kollegen bekannt gemacht. „Ich bin erfreut über so viele motivierte Frauen und Männer aus verschiedenen Herkunftsländern und in allen Altersgruppen. Sogar ein Doktor ist in diesem Jahr dabei“, sagt Martin Gebhardt, Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe.

An einer guten Ausbildung und einer angemessenen Vergütung will sich die Diakoniestiftung gern mit anderen Ausbildern vergleichen lassen. Im Gegenzug wird von den Auszubildenden Engagement und Durchhaltevermögen erwartet. ■

Eingliederungshilfen



Carolyn Forster ist in der Cafeteria des Landgutes Holzdorf beschäftigt.

Zum Begriff: anderer Leistungsanbieter

Mit dem Bundesteilhabegesetz wurde für Menschen mit Behinderungen, die Anspruch auf Aufnahme in eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) haben, eine Alternative zur beruflichen Bildung und zur Beschäftigung in der WfbM geschaffen.

Nach § 60 SGB IX können Bildungs- und Beschäftigungsangebote seit dem 1. Januar 2018 auch bei sogenannten „anderen Leistungsanbietern“ wahrgenommen werden.

Max geht es jetzt besser - er arbeitet im Park

Ein Beispiel aus der Arbeit anderer Leistungsanbieter: Max war ein Jahr in einer klassischen WfbM beschäftigt. Durch seine Verhaltensauffälligkeiten konnte er sich nicht in den strukturierten und reglementierten Ablauf im Rahmen einer Werkstatt einfügen. Insbesondere der Umgang mit vielen verschiedenen Menschen, löste bei ihm Stress aus. Wir konnten für ihn einen eigenen Arbeitsplatz einrichten.

Er arbeitet im Außenbereich eines Landschaftsparks, in einem kleinen Team mit einem festen Anleiter. Er kann sich zurückziehen und stört somit bei Überforderung nicht die Arbeitsabläufe.

Besonders froh ist Max Karpe darüber, dass er jetzt aus einem Wohnheim in eine ambulante Wohnform, eine inklusive WG, ziehen konnte. ■

Kontakt: Benjamin Egerer,
Leiter Integrationsprojekte
Tel.: 03643 - 4911865
B.Egerer@diakonie-wl.de



Max Karpe hat ein alternatives Beschäftigungsangebot gefunden.

Sicherheit im Rücken

Holzdorf ist erster *anderer Leistungsanbieter* Mitteldeutschlands für den Berufsbildungsbereich nach neuem Bundesteilhabegesetz.

Seit 1. August 2019 gehört die Diakonie am Standort Holzdorf offiziell zu den *anderen Leistungsanbietern* nach § 60 SGB IX für den Berufsbildungsbereich. „Wir sind überaus froh, dass wir mit diesem neuen Weg Alternativen zur Werkstatt gefunden haben“, erzählt Bettina Schmidt, Geschäftsführerin der Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH.

Für sie und ihr Team hat höchste Priorität, was Menschen individuell auf ihrem Lebensweg unterstützt und begleitet - ohne zu bevormunden. Lange war man auf der Suche nach passenden Angeboten. „Da kam das PrawoPlus Projekt 2013 gerade recht. Mit der praxisnahen Berufswahlorientierung wurde Förderschülern ermöglicht, Alternativen zur Arbeit in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung zu probieren. Wir haben dies unterstützt, indem zunächst sechs Absolventen von vier Förderschulen zweimal wöchentlich ein Praktikum in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes absolvieren konnten“, erklärt Benjamin Egerer, Fachbereichsleiter Integrationsmanagement der Diakoniestiftung, wie alles angefangen hat.

Die Schüler waren in einem Supermarkt, in einer Apotheke, einer Autowerkstatt oder in Altenpflegeeinrichtungen zwei Jahre lang im Praktikum. Das lief gut, in einigen Fällen sogar sehr gut. Am Ende gab es allerdings keine nachhaltigen Übergänge. Die Idee, von der Förderschule auf den freien Arbeitsmarkt zu gelangen, hat nicht wirklich funktioniert. „Doch die Absolventen, deren Lehrer, Eltern und Förderer hofften darauf, alternative Angebote zur klassischen Werkstattstruktur zu erhalten. Also haben wir selbst Angebote geschaffen“, sagt Herr Egerer.

In Holzdorf wurde dafür eine Außenstelle der Werkstätten Christopherushof Saalfeld eingerichtet. Es sind betriebsintegrierte Arbeitsplätze in Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes entstanden. Mit der Sicherheit der Werkstatt im Rücken und den Möglichkeiten der Arbeitswelt, ließen sich die Absolventen auf das Abenteuer Außenarbeitsplatz ein. „Die Teilnehmer haben sich gut entwickelt. Es gab Rückschläge, aber die meisten Menschen haben davon profitiert und das hat sich herumgesprochen. Wir haben daraufhin einen temporären Status erhalten und konnten dank der Veränderungen in der Sozialgesetzgebung unser etabliertes Angebot unter neuen rechtlichen Rahmenbedingungen genehmigen lassen“, blickt Benjamin Egerer zurück.

Im Januar 2018 wurde das Projekt übergangsweise in den Leistungskatalog der Diakonie Landgut Holzdorf aufgenommen und lief überaus erfolgreich an: Etwa 20 Frauen und Männer sind mittlerweile in Hauswirtschaft, Supermarkt, Altenhilfe, Kindergärten, Holz- und Fahrradwerkstatt tätig. Es sind meist Menschen, die durch eine psychische Erkrankung nicht für einen klassischen Werkstattplatz geeignet sind oder dort nicht arbeiten wollen. Auch Absolventen von Förderschulen kommen, um eine alternative Beschäftigung zu finden - beim anderen Leistungsanbieter im Sinne des Bundesteilhabegesetzes. ■

Sandra Smalles



Tischler Frank Müller und Jennifer Binder vom sozialen Dienst der Werkstätten Christopherushof mit Sebastian Gruß (Mitte) am Tag der Verabschiedung.



Ministerpräsident Bodo Ramelow hat sich im Sommer über die Entwicklung des Landgutes Holzdorf informiert.

Sebastian wird Dachdecker

Saalfeld. Die JAKUSA Bedachungen GmbH in Saalfeld hat in diesem Jahr drei Auszubildende eingestellt. Einer von ihnen ist Sebastian Gruß. Der 21-jährige hat im Juni ein Praktikum in der Firma absolviert, seine Sache gut gemacht und wurde als Lehrling ausgewählt. Beim Schreiben der Bewerbung hat ihm Jennifer Binder vom Sozialen Dienst der Werkstätten Christopherushof in Altengesees geholfen. Dort war der junge Mann seit Beendigung der Schule beschäftigt.

„Er kam durch ein Schulpraktikum in der Tischlerei nach Altengesees“, sagt Jennifer Binder, die sich in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung um die berufliche und soziale Eingliederung kümmert. Sebastian hat zwei Jahre im Berufsbildungsbereich der Werkstätten absolviert. Dort wird den Beschäftigten die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Bereichen tätig zu sein, um zu erkunden, welche Fähigkeiten und Neigungen vorhanden sind, um einen passenden Arbeitsplatz zu finden. „Eigentlich wollte ich immer mit Holz arbeiten, habe mich aber auch in der Töpferei versucht. Ich war froh, als ich zurück in die Tischlerei wechseln konnte. Dort habe ich von meinem Gruppenleiter Frank Müller viel gelernt“, sagt Sebastian. Sein Ziel war es, aus der Werkstatt in ein normales Ausbildungsverhältnis zu gelangen. Da es keine passende Ausbildungsstelle zum Tischler gab, hat sich Sebastian als Dachdecker versucht und möchte nun diesen Beruf erlernen.

Im Juni hat Sebastian Gruß seinen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Die Firma wird den jungen Mann genauso unterstützen wie alle anderen Lehrlinge auch. Dazu gehört, dass die Fahrerlaubnis vom Betrieb bezahlt wird. „Sebastian hat in seiner Zeit bei uns viele Kompetenzen und Fähigkeiten erworben. Er ist gut für die Anforderungen der Berufsausbildung gerüstet und kann auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen. Vor allem unser Tischler Frank Müller hat ihn stets seinen Fähigkeiten und Interessen entsprechend gefördert und gefördert“, sagt Jennifer Binder. ■

Kontakt: Jennifer Binder, Sozialer Dienst Altengesees, Tel.: 036643 - 30-230, J.Binder@diakonie-wl.de

Besuch vom Regierungschef

Holzdorf. Vor 20 Jahren übernahm die Diakonie das Landgut Holzdorf zu einem symbolischen Preis von einer D-Mark, aber mit einem Sanierungsaufwand von vielen Millionen Euro. Seitdem ist viel geschehen, das Landgut hat sich entwickelt und ist nun Außenstandort der Bundesgartenschau 2021.

Über all die Aktivitäten hat sich Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow bei einem Besuch im Landgut informiert. Der Regierungschef erfuhr beim Rundgang durch das Herrenhaus mit Gemäldesammlung, Cafeteria und den Landschaftspark, wie dieses Bau-, Park- und Kulturdenkmal in die Zukunft geführt wird. „Wir bringen Denkmalschutz mit Gastfreundlichkeit sowie Naturschutz mit Angeboten für die ganze Familie in Einklang und geben Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen“, sagte Geschäftsführerin Bettina Schmidt. ■

Kontakt: Bettina Schmidt, Geschäftsbereichsleiterin Eingliederungshilfen, Tel.: 036643 - 30-123, B.Schmidt@diakonie-wl.de

■ Maschinen leben länger mit... Diakonie



Im Rahmen der Kampagne „Die diakonischen Unternehmen“ hat der Verband diakonischer Dienstgeber Deutschland (VdDD) hinterfragt, wie die Arbeit von Menschen mit Behinderung wirkt. Dabei wurde deutlich: Diakonische Unternehmen sind ein wichtiges Standbein der deutschen Wirtschaft, deutschlandweit bieten sie 55.743 Arbeitsplätze und damit jeden fünften Arbeitsplatz in einer Werkstatt.

Anhand der Fettpressenproduktion in Bad Lobenstein wird gezeigt, was dort geleistet wird. „Mit diakonischen Produkten läuft es wie geschmiert, das zeigt die Diakoniestiftung mit rund 80.000 produzierten Fettpressen im Jahr“, heißt es in dem Bericht. www.diakonie-wl.de ■

Titelthema

„Oh Herr hilf, oh Herr,
lass wohl gelingen!“

(Psalm 118,25),
Leitwort des Michaelisstiftes



Das Gelände des Michaelisstiftes Gefell: Wohnstätte, Tagesstätte und Tagesstruktur mit großem Garten und mehreren Wohnhäusern.



Gottesdienst zum Jahresfest: Der Chor der Wohnstätten ist immer dabei.

Von der Rettungsanstalt zum modernen Träger

„Ich bin unruhig, ob es Gottes Wille ist,
dass ich das Werk beginnen soll.“

Diese Worte schrieb Pfarrer Georg Bauerfeind 1848 vor Gründung des Michaelisstiftes Gefell. Es muss Gottes Wille gewesen sein. Denn in diesem Jahr feiern wir das 170-jährige Bestehen des Michaelisstiftes - eine der ältesten Stiftungen in Mitteldeutschland!

Aus der Rettungsanstalt für arme Kinder ist ein Träger geworden, der die Vielfalt diakonischer Arbeit über viele Jahrzehnte vereint und sämtlichen politischen und gesellschaftlichen Widerständen vergangener Jahre zum Trotz für Menschen da ist. Das Michaelisstift hilft Menschen und hat einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben der Stadt Gefell und der gesamten Region. Heute ist das Michaelisstift zudem ein bewährter Schulträger: Michaelisschule und Freie Montessori-Gemeinschaftsschule in Bad Lobenstein sowie das Johannes Landenberger-Förderzentrum in Weimar befinden sich in ihrer Trägerschaft.

Ein schwerer Anfang

Das Michaelisstift wurde 1849 von Pfarrer Bauerfeind gegründet. Nach einer Scharlachepidemie hatten er und seine Frau drei der vier Kinder verloren. Durch das damit verbundene Leid wurde der Gedanke immer stärker, der Bauerfeind schon länger beschäftigte, dessen Ausführung ihm aber fast unmöglich schien: fremde Kinder aufzunehmen und eine „Rettungsanstalt für arme, der Erziehung bedürftige Mädchen“ zu gründen. Die erste Gabe dafür war ein halber Taler von einer Witwe. Das Vorhaben sprach sich herum, so dass auch Johann Heinrich Wichern, der Gründer der Inneren Mission der Evangelischen Kirche und der deutschen Rettungshausbewegung, 34 Gulden für diesen Zweck sammelte.

Am 29. September 1849, dem Michaelistag, erfolgte die Gründung unter Nutzung der unteren Räume der Diakonatswohnung. Bereits am Gründungstag wurde das erste Kind aufgenommen, ein verwahrlostes achtjähriges Mädchen.

Schnell gewachsen

Die Zahl der Bewohnerinnen stieg stetig an: 1850 lebten vier Mädchen dort, es erfolgte der Kauf eines Hauses, 1860 waren 13 Mädchen im Stift, 1940 wurden 85 Fürsorgezöglinge gezählt. Bald zogen auch Jungen und Männer in das Haus ein. Gemeinsam wurde gearbeitet und die Freizeit verbracht. Die Zeit war schwer, es herrschte Armut, jeder musste in der Landwirtschaft mit anpacken. Die leitende Schwester und der Hausvater prägten das Leben im Haus und auf dem Anwesen.

Das Michaelisstift hat beide deutschen Diktaturen, den Nationalsozialismus und das DDR-Regime, überstanden. Viele Informationen hierzu finden Sie in der Chronik des Michaelisstiftes (siehe Hinweis unten).

Zusammenschluss

Um die Vielfalt der Angebote der Diakonie zu bündeln, bildeten die Evangelische Stiftung Christopherushof und das Michaelisstift Gefell am 1. Dezember 2001 einen Verbund. Im Jahr 2009 wurde ein Großteil der diakonischen Aufgaben in der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH zusammengeführt, deren Gesellschafter das Michaelisstift Gefell ist.

Der Sitz des Vorstandes und die gemeinsame Verwaltung befinden sich in Bad Lobenstein. Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung; er ist an die Beschlüsse des Stiftungsrates gebunden.

Heute Alten- und Eingliederungshilfe in Gefell

In Gefell befinden sich mittlerweile mehrere Angebote für Menschen mit Behinderung: eine Wohnstätte, eine Tagesstruktur und eine Tagesstätte für alt gewordene Menschen mit Behinderung. Wohnverbundleiter ist Andreas Berger.

Im 2015 eröffneten Lebenskulturhaus befindet sich unter anderem die Diakonie-Tagespflege Gefell.

Informationen zur Geschichte des Michaelisstiftes finden Sie in der zum 160. Jahrestag entstandenen Chronik und auf unserer Internetseite: www.diakonie-wl.de. ■



Markus Enders



Monika Kelz



Wolfram Kummer

Titelthema

Viele Veränderungen

von Markus Enders, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates des Michaelistiftes

Wenn eine Einrichtung so lange überdauert, muss sie sich immer wieder an die Gegebenheiten der Zeit anpassen. Immerhin rund ein Vierteljahrhundert habe ich diese Veränderungen im Stiftungsrat – vormals Kuratorium – begleiten dürfen. Begonnen hatte meine Mitgliedschaft Anfang der 90er Jahre während der Überlegungen, in Gefell eine Schule zu bauen. Realisiert wurde diese dann aber in Bad Lobenstein.

Seitdem hat sich viel verändert. Im Wesentlichen sind das meines Erachtens zwei Dinge: In den letzten Jahrzehnten hat ein Wandel vom Hausvaterprinzip zum organisierten Wirtschaftsbetrieb stattgefunden und die Bürokratie ist massiv gestiegen. Beides hat sehr viel miteinander zu tun. Denn die ständigen Anpassungen an gesetzliche Änderungen sind nur noch in größeren Einheiten sinnvoll zu bewältigen. Die Verlagerung der Verwaltung von Gefell nach Bad Lobenstein war insofern ein schwerer, wenn auch notwendiger Schritt in die Zukunft.

Dies wird mir deshalb immer gut in Erinnerung bleiben, weil damit einhergehend auch ein Wandel im Stiftungsrat vor sich ging. Die Sitzungen finden seitdem ein Stück weiter weg von der Arbeit in den Einrichtungen statt und die Themen sind übergeordneter geworden, so dass man die Mitarbeiter und Bewohner bei ihrer täglichen Arbeit nicht mehr erleben kann.

Deshalb freue ich mich als Stiftungsratsmitglied immer besonders auf die Jahresfeste der Einrichtungen. Dort ist es möglich zu sehen, welch wunderbare Arbeit von unseren Mitarbeitenden vor Ort geleistet wird.

Und diesen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Durch deren Tatkraft in 170 Jahren konnte die Stiftung sich stetig den jeweiligen Anforderungen anpassen. ■

Große Freude

von Monika Kelz, von 2001-2007 Vorständin des Michaelistiftes Gefell

„Oh Herr Hilf, oh Herr, lass Wohl gelingen“, diese Worte haben das Wesen der Stiftung über 170 Jahre, in denen geschichtlich und politische Umbrüche stattfanden, begleitet und in ihrer Entwicklung gestärkt.

Die Stiftungssatzung ist nach wie vor die Handlungsgrundlage und verpflichtet die Dienste, in ihrem Sinn die Stiftungszwecke zu gestalten und auszuführen.

In meiner fast 36-jährigen beruflichen Tätigkeit arbeitete ich in der Behindertenhilfe. Vorerst im Kreispflegeheim Stelzen, welches 1992 dem Michaelisstift übertragen wurde.

Gemeinsam mit dem damaligen Vorstand, Stephan Wendrock, und den Mitgliedern des Leitungskreises hatte ich die Möglichkeit, als Verwaltungsleiterin sowie ab 1994 als stellv. Vorstand, die weitere Entwicklung des Michaelistiftes mit zu gestalten.

Umfangreiche konzeptionelle und bauliche Veränderungen prägten die Folgejahre.

2001 begann die gemeinsame Arbeit des Michaelistiftes Gefell im Verbund mit der Evangelischen Stiftung Christopherushof, in Leitungsverantwortung der drei Vorstände, Norbert Hetterle, Andreas Brachmann und meiner Person.

Zukunftssichernde Maßnahmen wurden weiterhin favorisiert. Bis zum Ende meiner beruflichen Tätigkeit wurde vieles umgesetzt, die Gründung der Michaelisschule war dabei ein Höhepunkt.

In Gefell wurden Räume für Fördergruppen geschaffen, die Umgestaltung der Außenanlagen und bauliche Änderungen in den Wohnhäusern Schwalbennest, Johannis- und Sonnenhaus in Angriff genommen sowie ein Dienst- und Verwaltungsbereich errichtet.

Es ist mir stets eine große Freude, nach Gefell zu kommen, um dort zu erleben, wie gut die Bewohner dort versorgt sind. ■

Oh Herr, lass wohl gelingen

von Superintendent Wolfram Kummer. Seine Frau Anne-Katrin Kummer und er waren von 1999 – 2015 Pfarrerehepaar in Gefell

Blickt man auf „170 Jahre Michaelisstift“, dann sind 16 Jahre nur ein kleiner Teil davon. Doch war es eine reiche und prägende Zeit für uns, die wir als Pfarrerepaar in Gefell mit den Bewohnern und Mitarbeitenden leben und arbeiten konnten.

So viel gemeinsamer Alltag und ebenso schöne Feste fallen uns ein, von den Morgenandachten bis zum Zirkusprojekt, von den Rüstzeiten der Jungen Gemeinde bis zu Trauerfeiern, von Taufen und Konfirmationen bis zur ersten Hochzeit, von Sitzungen im Bereich der gesamten Stiftung bis zum legendären Mitarbeiter-Lagerfeuer. Manches davon haben wir in unseren Haus- und Festgottesdiensten, auch bei den großen runden Jubiläen, die wir mitfeiern konnten, im Anspiel dargestellt und erinnerten uns, dass die Arbeit des Hauses ursprünglich im Gefeller Pfarrhaus begonnen hat. Dass auch darin die enge Gemeinschaft zwischen der kirchgemeindlichen und der diakonischen Arbeit in Gefell begründet liegt, in der auch unsere Kinder aufwachsen konnten.

Natürlich gehörte auch manches Bangen dazu in Umbrüchen und Umstrukturierungen, das Mitdenken und manchmal auch Streiten um die Entwicklung des Hauses. Vor allem aber verband uns das Gemeinsam-Glauben und Hoffen auf den Beistand unseres Gottes. Ihm vertrauen wir alle Menschen, die zum Michaelisstift gehören an, und bitten gemeinsam mit den Gründern aufs Neue: „O Herr hilf! O Herr, lass wohl gelingen!“ ■



Landenberger for Future: Die Schüler des Weimarer Förderzentrums tun etwas. An mehreren Freitagen wurden Müll gesammelt und Bäume gepflanzt.



Die Bad Lobensteiner Schüler in South Dakota. im Mai 2020 werden die amerikanischen Schüler zum Austausch in Deutschland erwartet.

Landenberger for Future

Weimar. „Landenberger for Future“ ist die Antwort des Landenberger Förderzentrums auf „Fridays for Future“. Viel haben die Schüler in den vergangenen Monaten von Umweltaktionen und Klimademonstrationen gehört, nun folgten Taten. Seit Beginn dieses Schuljahres wurde an mehreren Freitagen in Weimar Müll gesammelt. Auf dem Marktplatz, an der Herderkirche, in der Belvedere Allee, im Goethepark, sogar in der Ilm wurde Müll aufgelesen, in Papiermülltüten gepackt und diese zur Demonstration am Goethe-Schiller-Denkmal abgelegt. Der Unrat wurde dort von der Stadtwirtschaft abgeholt.

Neben dem Müllsammeln sind die Landenberger Schüler auch anders aktiv. Im Herbst wurden mehrere Bäume auf dem Schulgelände gepflanzt und es gab Meldungen, die zeigen, dass die „Landenberger for Future-Aktion“ Nachahmer findet. Das finden alle Aktiven toll, denn nur gemeinsam kann etwas erreicht werden. ■

Kontakt: Andrea König, Schulleiterin, Tel.: 03643 - 2410-772, A.Koenig@diakonie-wl.de

■ Katrin Göring-Eckardt diskutiert mit Schülern



In der Diakonal Ausgabe 2/2019 wurde über das Medienprojekt Zeitenspringer „30 Jahre Mauerfall“ der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein und dem Q3 Projektbüro berichtet. Den Beitrag hat Katrin Göring-Eckardt, Mitglied des Bundestages und Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen gelesen, Kontakt zur Schule aufgenommen und zu einer Diskussionsrunde eingeladen.

Dieses Angebot haben die Bad Lobensteiner Schüler gern angenommen und am 1. Oktober zusammen mit der Politikerin und Zeitzeugen aus der Region über die friedliche Revolution im Herbst 1989 diskutiert. ■

Ferien im Indianerreservat

Bad Lobenstein. Zehn Schüler der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule in Bad Lobenstein haben ihre Herbstferien in den USA verbracht.

Zusammen mit den Klassenleiterinnen Petra Schmidt und Antje Stumpf sowie der Englischlehrerin Dr. Kristin Kuchenbecker waren sie für zehn Tage in South Dakota im Reservat der Lakota-Indianer zu Gast. Im 500-Einwohner-Ort Dupree wohnten die Schüler bei Familien und besuchten einige Tage lang die Schule.

„Frau Kuchenbecker hat guten Kontakt in die Gegend und hält Freundschaft zu einer früheren, auch deutschstämmigen Kollegin. Im Englischunterricht wurde mit ihrer Klasse telefoniert und per Videobotschaften gesprochen. Der Austausch wurde intensiver und dabei entwickelte sich die Idee, die Schüler dort zu besuchen“, erzählt Antje Stumpf, wie es zur Reise kam.

Bereits im Herbst 2018 begannen die Vorbereitungen. Der Austausch hat mit Unterstützung des German American Partnership Programm (GAPP) stattgefunden. Es gab 80 Euro Reisekostenzuschuss pro Schüler und den Versicherungsschutz als Unterstützung. Alle Teilnehmer haben den Austausch ansonsten selbst finanziert.

Der Ort Dupee liegt in einem Indianerreservat und gehört zu den ärmsten Gegenden der USA. Zum Kennenlernen ging es zusammen mit einheimischen Schülern zum Mount Rushmore, dem Gebirge mit den vier in Stein gehauenen Portraits amerikanischer Präsidenten, zum Crazy Horse Monument und in einen Nationalpark.

Doch vor allem erlebten sie den Alltag der Menschen in der Gegend. „Viele sind Eigenversorger und leben von der Landwirtschaft, haben kleine, einfache Häuser oder Trailer. In der Schule bekommen alle Schüler das Frühstück und Mittagessen kostenfrei, aber jeder hat einen Laptop“, zählt Petra Schmidt einige Besonderheiten auf. Die Zeit in dem fernen Land verging für die kleine Reisegruppe viel zu schnell. Zwei wollen nach der Schule für längere Zeit in den USA bleiben, doch bis dahin wird noch viel Englischunterricht stattfinden. ■

Kontakt: Anett Richter, Schulleiterin, Tel.: 036651 - 641-110, A.Richter@diakonie-wl.de

Förderung für Schulen in Thüringen

Daten 2016, Berechnung auf Grundlage der vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Ausgaben des Freistaates für staatliche Schulen

Schulart	staatl. Schulen	freie Schulen
Grundschule	6.800 Euro	3.925 Euro (58 %)
Regelschule	10.000 Euro	5.256 Euro (53 %)
Gymnasium	9.200 Euro	4.599 Euro (50 %)



Schulen

Die Finanzierung freier Schulen wird vom Freistaat nicht auskömmlich unterstützt. Der Vergleich zur Förderung der Schulen lässt dies auf einen Blick erkennen.

Schülerkosten neu gerechnet

Landesarbeitsgemeinschaft der freien Schulträger beauftragte Gutachten zum Vergleich der Schüler-Kosten in staatlichen und in freien Schulen - die ungleiche Behandlung wird deutlich

Schulen in freier Trägerschaft werden durch das Grundgesetz und durch Rechte der Europäischen Union in ihrem Bestand geschützt. Mit der Anerkennung der Gründungsfreiheit und der institutionellen Garantie von Schulen in freier Trägerschaft durch unser Grundgesetz ist den Bundesländern die Pflicht auferlegt, freie Schulen zu fördern. Wie hoch die finanzielle Förderung genau sein sollte, lässt sich aus den Gesetzestexten nicht ableiten und ist daher in den Bundesländern sehr unterschiedlich geregelt.

Das seit 2015 geltende Gesetz über die Schulen in freier Trägerschaft bemisst die Finanzhilfen für Freie Schulen nach den staatlichen Schülerkosten. 80 Prozent der staatlichen Kosten sollen die freien Träger erhalten. Der 2014 einmalig ermittelte Sockelbetrag wird jährlich um 1,9 Prozent angehoben, um steigende Personalkosten auszugleichen. Den Rest der Kosten finanzieren die Freien Schulen aus Elternbeiträgen und Eigenmitteln.

Die Förderung für freie Schulen in Thüringen beträgt je nach Schulart zwischen 50 und 58 Prozent für vergleichbare staatliche Schulen (siehe Tabelle oben, Daten 2016, Berechnung auf Grundlage der vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Ausgaben des Freistaates für staatliche Schulen).

Es wird oft gefragt, wie es dazu kommt, dass die Finanzhilfesätze so niedrig sind, obwohl es im Thüringer Gesetz über Schulen in freier Trägerschaft festgelegt ist, dass freie Träger für Schüler an allgemeinbildenden Schulen eine Finanzhilfe in Höhe von 80 Prozent des sogenannten Schülerkostenjahresbetrages erhalten sollen (Gesetzesbegründung zu § 18, Abs. 2 und 6 ThürSchfTG).

Der Grund für diese Abweichung ist einfach: Die Berechnung der staatlichen Finanzhilfe aufgrund des entsprechenden Gesetzes und der dazugehörigen Verordnung ist abgekoppelt von tatsächlich nachweisbaren Aufwendungen für einen Schüler an staatlichen Schulen pro Jahr. Sie wird entweder pauschaliert berechnet oder unter Bezugnahme von Kosten, die entstehen sollen (Soll-Kosten-Modell). Der Freistaat legt gewissermaßen eine Summe fest, die ein Schüler an einer staatlichen Schule kosten sollte. 80 Prozent dieser Summe wird den freien Schulen als Finanzhilfe gewährt. Diese nicht transparent festgelegte Summe liegt jedoch weit unter den tatsächlichen Kosten für einen Schüler im staatlichen System und auch deutlich unter denen, die ein freier Schulträger aufwenden muss. ■

Dieser Beitrag wurde von der Homepage der LAG Freie Schulen in Thüringen www.freie-schulen-thueringen.de übernommen und unwesentlich gekürzt.

Das Michaelisstift Gefell ist Träger von drei Schulen:

■ Am Johannes-Landenberger-Förderzentrum in Weimar lernen 126 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der geistigen Entwicklung. Das Förderzentrum bietet modern ausgestattete Räume und ein großes, an die Bedürfnisse von behinderten Kindern und Jugendlichen angepasstes Gelände.

■ Die Michaelisschule Bad Lobenstein ist eine Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung. Derzeit lernen 42 Schüler in sechs Klassen, wobei die Schüler der Unterstufe den Unterricht gemeinsam mit den Kindern der mit im Haus ansässigen Freien Montessori-Gemeinschaftsschule absolvieren.

■ Die Freie Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein ist eine evangelische Ganztagschule, die unabhängig von der Konfession allen Schülern offen steht. Aktuell lernen dort 234 Schüler in den Klassen 1 bis 10. ■



Das Johannes-Landenberger-Förderzentrum in Weimar



Die Kirchenkreissozialarbeit in Saalfeld ermöglicht Treffen und Ausflüge für Selbsthilfegruppen, hier der Gemeinschaft blinder und sehschwacher Menschen.



Kinderkochkurs im Ebersdorfer Haus Gottesschutz: Christiane Winkler und Karin Ziermann (r.) stellen mit den Kindern Pommes frites her.

Mit anderen Sinnen sehen

Saalfeld. Den Menschen sehen ... Sehen, das tun wir mit den Augen. In der Selbsthilfegruppe für blinde und sehschwache Menschen nutzen die Gruppenmitglieder andere Sinne, um die Welt wahrzunehmen.

Seit 42 Jahren trifft sich die Gruppe in Saalfeld in der Brudergasse 16. Ingrid Uhlmann von der Kirchenkreissozialarbeit bereitet die gemeinsamen Veranstaltungen vor. „Einige nehmen dafür einen weiten Anreiseweg auf sich. Die langjährige Leiterin Renate Brauner kommt aus Kahla. Beruflich war sie im Diakonischen Werk angestellt und arbeitete in der Blindenseelsorge. Weitere Mitglieder kommen aus Erfurt, Bad Blankenburg und Leutenberg. Gemeinsam planen wir die Gruppentreffen“, sagt sie.

Auch Ausflüge werden organisiert. Unlängst war die Gruppe im Waldhotel Mellestollen. Wissenswertes über den Abbau der Erze und natürlich ein Besuch des Stollens standen auf dem Programm. Interessenten können gern an den Treffen der Gruppe teilnehmen. Die Kirchenkreissozialarbeit betreut auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen und die Gehörlosengruppe. ■

Kontakt: Ingrid Uhlmann, Kreiskreissozialarbeit Saalfeld, Tel.: 03671 - 45589-205, Kksa.saalfeld@diakonie-wl.de

Pommes aus der Kinderküche

Ebersdorf. Kartoffeln schälen, schneiden, mit Kräutern würzen, in Öl schwenken und ab in den Ofen – so haben zehn Jungen und Mädchen im Ebersdorfer Kinderhaus Gottesschutz selbst Pommes frites hergestellt. Die Küchenarbeit war keine Last, sondern hat allen sehr viel Freude gemacht. Sicher auch deshalb, weil von den Erzieherinnen Christiane Winkler und Karin Ziermann alles vorbereitet war und in der Kinderküche ausreichend Platz für alle ist.

Der Kinderkochkurs ist ein kostenfreies Angebot des Thüringer Eltern-Kind-Zentrums in Ebersdorf. An sechs Nachmittagen dürfen Kinder aus Grundschule und Kindergarten kochen und backen. Dabei lernen sie, wie Lebensmittel selbst hergestellt werden und wie gut Selbstgemachtes schmeckt.

„Wir machen, was den Kindern schmeckt. Schließlich essen wir unsere Speisen dann zusammen. Angefangen wurde mit Kräuterbutter. Wir haben auch Nudeln und Tomatensoße sowie Pommes mit selbst gemachtem Ketchup zubereitet“, zählte Christine Winkler auf. Sie und ihre Kollegin Karin Ziermann haben für diesen Kochkurs eine für Erzieherinnen und Erzieher kostenfreie Fortbildung bei der Sarah-Wiener-Stiftung besucht. Nun läuft der erste Durchgang. Wenn die Nachfrage besteht, werden weitere Kochkurse folgen. Seit dem Jahr 2016 nimmt das Kinderhaus Gottesschutz am Projekt Thüringer Eltern-Kind-Zentrum (ThEKiZ) teil, welches durch das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie gefördert wird. Sowohl das soziale und kulturelle Umfeld des Kinderhauses Gottesschutz als auch die Entwicklung nachbarschaftlicher Hilfe und Lebensorganisation stehen dabei im Fokus. ■

Kontakt: Diana Reinhardt, Leiterin Kinderhaus Gottesschutz, Tel.: 036651 - 39879-10, D.Reinhardt@diakonie-wl.de

Alle Spenden auf 12.000 Euro verdoppelt



Mit einem wunderbaren Fest und vielen Gästen wurde der Erweiterungsbau des Evangelischen Kindergartens Senfkorn in Rottenbach (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) eingeweiht. Die Stiftung Senfkorn hatte den Anlass für einen Aktionstag genutzt und verdoppelte alle eingegangenen Spenden, so dass 5970 Euro auf 6000 Euro aufgerundet und verdoppelt wurden. Das Geld wird für die Ausstattung des Kindergartens und die Weiterbildung der Erzieherinnen verwendet. ■





Empfang 25 Jahre Sozialpädagogisches Team Weimar

*Katja Schaller-Kroner, Leiterin Sozialpädagogisches Team Weimar,
Tel.: 03643 - 901876
K.Schaller-Kroner@
diakonie-wl.de*

Kinder Jugend Familien

Damit es Kindern gut geht

25 Jahre Sozialpädagogisches Team Weimar, das Ziel: Kindern ein gesundes Aufwachsen in ihren Familien zu ermöglichen

Die Fachkräfte des Sozialpädagogischen Teams (SPT) für ambulante Hilfen unterstützen seit 25 Jahren Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien in Weimar dabei, ihr Leben gelingend zu meistern, Probleme zu überwinden und gute Lösungen zu finden. Gemeinsam mit den Klient*innen suchen sie nach Stärken und Fähigkeiten, die diese nutzen können, um gut für sich und ihre Familie zu sorgen, damit sie später ihr Leben selbstbestimmt gestalten können und es ihnen gut geht.

Als 1994 der Startschuss für ambulante Hilfen in Weimar fiel, damals noch in den Räumen der Kreisstelle für Diakonie und bald darauf im Mittelbau des Sophienhauses, waren vier Mitarbeitende im Team. Mittlerweile arbeiten im SPT 18 Fachkräfte in verschiedenen Stundenumfängen, die bis zu 100 Hilfesettings gestalten. Teilweise werden Familien mit unterschiedlichen Hilfebausteinen unterstützt, um eine Verbesserung der familiären Situation zu ermöglichen.

In den letzten Jahren stiegen die Fallzahlen und die Problemlagen der Familien haben sich verdichtet. In der Gesamtschau ist die Arbeit der Mitarbeitenden deutlich anspruchsvoller geworden und dies bei verringerten Zeitressourcen, die den Fachkräften innerhalb der Hilfen zur Verfügung stehen. Wichtig ist den Fachkräften in ihrer Arbeit eine respektvolle Haltung vor den jeweiligen Lebenshintergründen, Schicksalen und Werten der Menschen sowie die Erarbeitung individuell zugeschnittener Hilfen, um gemeinsam mit den Familien Erfolge erzielen zu können.

Zur Feier des Jubiläums organisierte das Team einen Empfang und freute sich über die zahlreich erschienenen Gäste. Das Interesse und die Anteilnahme der verschiedenen kommunalen Kooperationspartner an unserem Jubiläum zeigten deutlich, welche große Wertschätzung die tägliche Arbeit des SPT erfährt. Unter den Gästen waren Vertreterinnen der Stadtverwaltung in Weimar, Frau Doreen Bauer, Leiterin des Amtes für Familie und Soziales, Frau Kerstin Wiesner, Leiterin Soziale Dienste, sowie zahlreiche Kolleginnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD). Ein gutes Miteinander und ein enger Austausch mit ihnen ist für eine erfolgreiche Arbeit des SPT von großer Bedeutung. Das gilt aber genauso für die Vertreter*innen anderer Träger der Jugendhilfe, von Beratungsstellen und kooperierenden Kinder- und Jugend- Arztpraxen in Weimar, die ebenso zahlreich zum Jubiläum gratulierten.

Neben den Ansprachen, Rückblicken, Einblicken und dem intensiven Austausch unter den anwesenden Fachkräften fand nach 31 Jahren auch ein Abschied Platz. Unter Würdigung seiner Leistung für die Kinder- Jugend- und Familienarbeit der Diakonie in Weimar wurde der Gründer und langjährige Leiter des Sozialpädagogischen Teams, Herr Hans Krech, in den Ruhestand verabschiedet. ■

Hans Krech zum Abschied mit dem Goldenem Kronenkreuz der Diakonie geehrt
Hans Krech, langjähriger Leiter des Bereiches Kinder/ Jugend und Familien der Diakonie in Weimar, wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Goldenem Kronenkreuz der Diakonie geehrt. Seit 1988 war Hans Krech in diakonischen Einrichtungen tätig. Er begann seinen Dienst als Sozialarbeiter und Fürsorger in der Kreisstelle für Diakonie Weimar, hat berufsgleitend Sozialarbeit/ Sozialpädagogik studiert. Er war federführend am Aufbau der ambulanten Erziehungs- und Jugendhilfe in Weimar tätig und hat inhaltlich, strukturell und auch bei Kostensatzverhandlungen maßgeblich dazu beigetragen, dass die Jugendhilfeeinrichtungen der Diakonie in Weimar fachlich und qualitativ sehr gut arbeiten. Krech wird von Kollegen und Klienten sehr geschätzt. ■



Pfarrer Axel Kramme, Rektor der Diakoniestiftung, überreichte Hans Krech (r.) das Goldene Kronenkreuz der Diakonie

Katja Schaller-Kroner

Kreuz & Quer

Bitte beachten Sie Stellenangebote und Hinweise zu Freiwilligendiensten auf unserer Homepage: www.diakonie-wl.de

■ Dies & Das

Verstärkung für die Verwaltung

Die Diakonie-Sozialstation Weimar Blankenhain sucht zum 1. Februar 2020 Verstärkung in der Verwaltung. Die Stelle ist auf 30 Arbeitsstunden/ Woche festgelegt und wird unbefristet ausgeschrieben. Die ausführliche Stellenbeschreibung finden Sie unter www.diakonie-wl.de/Stellenangebote

Konditor/Konditorin gesucht

Die Christo-Hofbäckerei in Altengesess hat zum 1. Februar 2020 eine Konditorenstelle ausgeschrieben. Die ausführliche Stellenbeschreibung finden Sie unter www.diakonie-wl.de/Stellenangebote

Werkstattkatalog aktualisiert

Die Werkstätten Christopherushof haben vor wenigen Tagen den Katalog mit Werkstattprodukten aktualisiert. Interessenten melden sich bei Heike Schäfer, Teamleiterin Kreativ/Läden, Tel.: 036643 - 30-246; H.Schaefer@diakonie-wl.de. Katalog im Internet: www.diakonie-wl.de

Geschenke?

Schöne, praktische, meist handgefertigte Dinge vom Adventsgebäck über Stuhlkissen bis zur Zigarre erhalten Sie in unseren Werkstattläden in Altengesees, Bad Lobenstein, Holzdorf, Saalfeld und Weimar.
Info: Sandra Smailes, Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 036651 - 3989-40, S.Smailes@diakonie-wl.de

■ Engelkalender Kunst und Glaube 2020



Für 2020 gibt es wieder den beliebten Werkstattkalender Kunst und Glaube. Die Monatsblätter sind mit handgezeichneten Engelfiguren sowie tief sinnigen Sprüchen gestaltet und als Postkarten verwendbar. Der Holzfuß dient als Ständer und kann später für Fotos oder Karten verwendet werden – ein tolles Geschenk für 8 Euro. Bestellung/Info: Kerstin Wuitz, Sekretariat, Tel.: 036643 - 30-104, K.Wuitz@diakonie-wl.de ■

■ Werde ein Freund



Die Weimarer Tafel plus ist ein zusätzliches Angebot der Weimarer Tafel. Dort werden Kinder und Jugendliche unterstützt, deren Familien Lebensmittel von der Tafel erhalten. „Wir bieten Hilfe bei den Hausaufgaben, machen Gruppenangebote die das Selbstbewusstsein stärken und unterstützen bei Schulproblemen. Aber es geht auch darum, die Freizeit sinnvoll zu gestalten, mit Familien zu kochen, den Schulanfang, das Weihnachtsfest oder andere schöne Dinge gemeinsam vorzubereiten“, zählt Ulrike Scheller, pädagogische Mitarbeiterin der Weimarer Tafel, auf. Wie gearbeitet wird und was Ulrike Scheller mit den Kindern unternimmt, das erfahren die Spender der Weimarer Tafel plus einmal im Jahr durch ein mit vielen Bildern gestaltetes Freundebrief. Sie können diesen auf unserer Internetseite lesen: www.diakonie-wl.de.

Um selbst ein Freund zu werden, bitten wir Sie um finanzielle Unterstützung für das Projekt Weimarer Tafel plus. Mit Ihrer Spende wird die Arbeit der pädagogischen Mitarbeiterin finanziert und sie hilft vielen Kindern und Jugendlichen. Das ganze Projekt ist zu 100% spendenfinanziert. Diana Oertel, Ansprechpartnerin für Spenden, informiert gern über Möglichkeiten der Unterstützung, Tel.: 036651 - 3989-41, D.Oertel@diakonie-wl.de ■

Weihnachtsspende - Spendenprojekte

Wenn Sie die Arbeit der Diakoniestiftung unterstützen wollen, dann freuen wir uns über eine Spende:
Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein
Kreissparkasse Saale-Orla
IBAN: DE92 8305 0505 0002 1274 74
BIC: HELADEF1SOK
Verwendungszweck: Weihnachtsspende 2019
Auf unserer Internetseite: www.diakonie-wl.de finden Sie unsere aktuellen Spendenprojekte. Vielen Dank!

Rückblick

Bilder aus dem Jahr 2019



1 - erfolgreiche Sportler in Dresden, 2 - Seifen für das Bauhaus-Jubiläum, 3 - Zwiebelkönigin im Sophienhaus, 4 - Geburtstagstorte 170 Jahre Michaelisstift Gefell, 5 - ehrenamtliche Mitarbeiter der Tafel Blankenhain, 6 - Tagespflege Südstadt in Saalfeld, 7 - neuer Leiter der Sozialstation Bad Lobenstein, 8 - Diakon Dieter Meyer gestorben, 9. Benefixlauf Weimar, 10 - zwei 80. Geburtstage, 11- Sportfest im Wohnstift Kloster Donndorf, 12 - neue Begegnungsstätte in Blankenhain, 13- Erzengel Michael, Schutzpatron des Michaelisstiftes in der Kirche Gefell, 14- Kindergartenfest in Teichel



Impressum

Herausgeber: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
Bayerische Str. 13, 07356 Bad Lobenstein Tel.: 036651- 3989-0,
www.diakonie-wl.de

Redaktion: Pfr. Axel Kramme, Rainer Neumer, Dr. Klaus Scholtissek,
Sandra Smailes

Fotos: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

Titelbild: Lara-Mari Körner (l.) und Leonie Zschieschang, Schülerinnen der Freien Montessorischule Bad Lobenstein, eine Schule in Trägerschaft des Michaelisstiftes Gefell.

Druck: medium 2d, Paul-Auerbach-Str. 19, 07318 Saalfeld, Tel.: 03671 - 3571-12
27. Heft, 5000 Stück, Dezember 2019

©by Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH, Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar. Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung von Beiträgen einverstanden.



Wie wollen Sie leben?

In Saalfeld und in Wurzbach sind unsere modernen Seniorenwohnhäuser fertig gestellt. Seit einigen Wochen ziehen die ersten Mieter dort ein.

Damit können wir alt gewordenen Menschen nun in Erfurt, Saalfeld, Weimar und Wurzbach ein selbstbestimmtes Leben in einer Seniorenwohngemeinschaft anbieten.

Sie wollen mehr erfahren? Wir beraten Sie gern.

Diakonie-Quartiershaus Wannenbad in Wurzbach,
Tel.: 036652 - 350518

Diakonie-Quartiershaus am Ringelberg in Erfurt,
Tel.: 0361 - 554585-110

Haus Franziskus in Saalfeld, Tel.: 03671 45589-104

Senioren-WG Weimar, Tel.: 03643 - 80539-10

Unsere Wohnangebote auf einen Blick: www.diakonie-wl.de